

Kaufpreis



# Programm- und Textheft

Alle Jahre wider die heraufziehende Kälte:

ZIEHT EUCH  
WARM AN!

XII. herbstlicher Gelsenkirchener

mit  
**ABGESANG**

LEO.KARMELITA.DE

Songs und Chansons auf deutsch  
mundgesungen u. handgespielt von  
Leo Kowald Gesang/Gitarre  
Karmelita Gaertig Gesang/Perkussion  
und Dennis Seigerschmidt Bass/Ukulele



**Freitag, 7.12.2018, 20<sup>00</sup>**

**BLECKKIRCHE** - Kirche der Kulturen  
Gelsenkirchen - Bleckstraße - am Zoo  
Eintritt frei

Vis.d.P.  
Leo Kowald  
Klapheckenhof 2  
45883 Gelsenkirchen  
E-Mail: leo@karmelita.de



<http://leo.kamelita.de> - [leo@karmelita.de](mailto:leo@karmelita.de)  
**ABSÄNGEREI & BRASSENERIE**  
Klapheckenhof 2, 45883 Gelsenkirchen

# Leo.Karmelita.De

Leo Kowald

Gesang, Gitarre

Karmelita Gaertig

Gesang, Perkussion

Dennis Seigerschmidt

Bass, Ukulele



## Zieht euch warm an!

### Teil 1 „Es kribbelt und wibbelt weiter ...“ CD-Track

1. **Herr von Ribbeck...** (Theodor Fontane / Leo Kowald) **01**
2. **Lied für den Ausländer** (Georges Brassens / Leobald Loewe) **03**
3. **Ballade von der Judenhure Marie Sanders** (Bert Brecht / Hanns Eisler) **05**
4. **Des Einen Freund des Andern Feind** (Leo Kowald / Michel Berger) **08**
5. **La Mediterranea** oder **Lampedusa** (Leo Kowald / Joan Manuel Serrat) **10**
6. **Youkali** (Roger Fernay / Kurt Weill / Leo Kowald) **12**
7. **Ballade von den Gottweißwogeborenen** (Georges Brassens / L.Loewe) **13**
8. **Im Ruhrgebiet** frei nach „Göttingen“ (Barbara / Leobald Loewe) **14**
9. **Zuhause im Klapheckenhof** (Georges Brassens / Leobald Loewe) **15**
10. **Sterben für Ideen** (Georges Brassens / Leobald Loewe) **16**
11. **Das Trauerspiel von Afghanistan** (Theodor Fontane / Leo Kowald) **17**
12. **Es kribbelt und wibbelt weiter** (Theodor Fontane / Leo Kowald) **18**

### Teil 2 „... bis zum letzten Glas!“ CD-Track

13. **Carcinoma Angels auf B8** (Leo Kowald) **19**
14. **Was ist das?** (Leo Kowald / Chico Buarque) **20**
15. **Moder KG** (Leo Kowald) **21**
16. **Mammon-Blues** (Leo Kowald) - aus Platzgründen leider nicht auf der CD
17. **Die freie Wirtschaft** (Kurt Tucholsky / Leobald Loewe) **22**
18. **Das Teure-Gummibärchen-Märchen** (Leo Kowald / Lord Pearpond) **23**
19. **Oh Mädels!** (Leo Kowald) **24**
20. **Augen in der Großstadt** (Kurt Tucholsky / Leobald Loewe) **25**
21. **Mitternacht im Regen** (Claude Nougaro / Leobald Loewe) **26**
22. **Wie Gestern** (Georges Brassens / Leobald Loewe) **27**
23. **Saturn** (Georges Brassens / Leobald Loewe) **28**
24. **Liebende auf öffentlichen Bänken** (Georges Brassens / Leobald Loewe) **29**
25. **Liebe Freunde** (Leo Kowald / António Carlos Jobim) **30**

**Viel Vergnügen !**

# Teil 1 „ Es kribbelt und wibbelt weiter ... “

## 1. Herr von Ribbeck auf R. im Havelland Theodor Fontane 1889 *Dm capo0*

*Löffel*

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,  
ein Birnbaum in seinem Garten stand,  
und kam die goldene Herbsteszeit,  
und die Birnen leuchteten weit und breit,

da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,  
der von Ribbeck sich beide Taschen voll,  
und kam in Pantinen ein Junge daher,  
so rief er: „Junge, wist' ne Beer?“  
und kam ein Mäd'el, so rief er: „Lütt Dirn,  
kumm man röwer, ick hebb' ne Birn.“

So ging es viel Jahre, bis lobesam  
der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.  
Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit,  
wieder lachten die Birnen weit und breit.

Da sagte von Ribbeck: „*Ich scheide nun ab.  
Legt mir eine Birne mit ins Grab.*“  
Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,  
trugen von Ribbeck sie hinaus,  
alle Bauern und Büdner, mit Feergesicht,  
sangen „Jesus, meine Zuversicht“.

Und die Kinder klagten, das Herze schwer,  
„He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer?“.  
So klagten die Kinder. Das war nicht recht,  
ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht.

Der neue freilich, der knausert und spart,  
hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.  
Aber der alte, vorahnend schon  
und voll Misstrau'n gegen den eigenen Sohn,  
der wusste genau, was damals er tat,  
als um eine Birn' ins Grab er bat,

Und im dritten Jahr, aus dem stillen Haus  
ein Birnbaumsprössling sprosst heraus.  
Und die Jahre gehen wohl auf und ab,  
längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab.

Und in der goldenen Herbsteszeit  
leuchtet's wieder weit und breit.  
Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her,  
so flüsterts im Baume: „wiste ne Beer?“.  
Und kommt ein Mäd'el, so flüsterts: „Lütt Dirn,  
kumm man röwer, ick gew' Di 'ne Birn.“.

So spendet Segen noch immer die Hand  
des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

*L: Dieses schöne herbstliche Gedicht aus dem Jahre 1889 haben wir alle einmal auswendig lernen müssen, so wie die heutigen Schüler, was man an den in jedem Herbst steil ansteigenden Klick-Zahlen dieses Liedes auf YouTube erkennen kann. Sein Autor Theodor Fontane (30.12.1819) war eineinhalb Jahre jünger als Karl Marx (5.5.1818) und ebenfalls Teilnehmer der Revolution von 1848. Wir feiern in diesem Jahr also nicht nur 50 Jahre 1968 und 170 Jahre 48er-Revolution und Kommunistisches Manifest, sondern auch 200 Jahre Karl Marx und 199 Jahre Theodor Fontane.*

*Außerdem begingen wir 100 Jahre Novemberrevolution vom 9.11.1918 und -neben dem glamourösen 80. Geburtstag von Romy Schneider- den 80. Jahrestag der Konferenz von Evian und der Novemberpogrome vom 9.11.1938 mit der darauf folgenden Irrfahrt der »St.Louis« 1939.*

*Was war nun diese Konferenz von Evian? Vor 80 Jahren, im Juli 1938, trafen sich am Genfer See Regierungsvertreter aus 32 Staaten, um über die Aufnahme jüdischer Flüchtlinge aus Deutschland zu verhandeln. Die Konferenz endete in einem Desaster: Kein einziges europäisches Land erklärte sich bereit, die Flüchtlinge aufzunehmen.*

*K: Im Juni 2018 nun trafen sich die Regierungen der 28 EU-Länder, um über eine gemeinsame Strategie in der so genannten Flüchtlingskrise zu beraten. Das Ergebnis ist erbärmlich: Alle Beschlüsse haben nur ein Ziel: Die Bekämpfung der Flüchtlinge durch Abwehr und Abschreckung.*

*Nach 1945 hatten viele Völker mit der Erklärung der Menschenrechte die Lehren aus der Geschichte gezogen. Sie richteten ein internationales System des Flüchtlingsschutzes ein, das solche Tragödien für immer verhindern sollte. 80 Jahre nach Evian scheint all dies' vergessen.*

*D: Die EU bastelt heute an einem System, das die Inanspruchnahme unseres Menschenrechts auf Asyl verunmöglichen soll. Es übertrifft noch die Drangsalierungen, denen die vor den Nazis Geflohenen in ihren Asylländern vor 80 Jahren ausgesetzt waren.*

*Diese »Zulässigkeitsverfahren«, »Ausschiffungsplattformen« »Anker-Zentren« und Abschiebungen nach Afghanistan und in andere angeblich sichere Kriegsgebiete haben mit einem Europa als »Raum der Freiheit und des Rechts« nichts mehr zu tun. Sie lösen keinerlei „Flüchtlingskrise“, sondern sind nur Zeichen der rassistischen Verachtung all jener Verzweifelten, die auf die Humanität Europas hofften.*

## 2. Lied für den Ausländer Chanson pour l'Auvergnat Brassens 1954 Hm=capo2-Am

Z: Elle est à toi, cette chanson...

L.: Dieses Lied, es ist für dich,  
Händler, der du bereitwillig  
vier Scheite Holz gegeben hast  
als mich einst die Kälte erfasst'.  
Du warst es, der mir Wärme gab,  
als der Betuchte sich knaus'rig gab,  
alle, die's wohlmeinen, schlugen im Nu  
die Tür vor der Nase mir zu.

Das bisschen Holz in kalter Zeit  
wärmte den Leib ein wenig, doch  
in meiner Seele brennt es noch  
wie ein Feuer aus purer Freud'!

Z.: Händler, wenn dir die Stunde schlägt,  
wenn dich der Tod nach oben trägt,  
führe er dich - zum Himmel gleich  
ins ewige Reich!

K.: Dieses Lied, es ist für dich,  
Wirtin, die du bereitwillig  
vier Scheiben Brot gegeben hast  
als mich einst der Hunger erfasst'.  
Du warst es, die mir zu Essen gab,  
als der Satte sich knaus'rig gab,

alle, die's wohlmeinen, fanden es schön,  
mich am Hungertuch nagen zu seh'n.

Das bisschen Brot in kalter Zeit  
wärmte den Leib ein wenig, doch  
in meiner Seele schmeckt es noch  
wie ein Festmahl aus purer Freud'!

Z.: Wirtin, wenn dir die Stunde...

Z.: Dieses Lied, es ist für dich,  
Ausländer, der du bereitwillig  
freundlich mir zugelächelt hast  
als mich die Gendarmen gefasst.  
Du hieltest dich vom Jubel fern,  
als die besseren Damen und Herrn,  
alle die's wohlmeinen, lachten nur  
wie man ins Gefängnis mich fuhr.

Das bisschen Trost aus Freundlichkeit  
wärmte den Leib ein wenig, doch  
in meiner Seele strahlt es noch  
wie Sonnenlicht aus purer Freud'!

Ausländer, wenn dir die Stunde schlägt,  
wenn dich der Tod nach oben trägt,  
führe er dich - zum Himmel schnell  
zum *père éternel!*

*D: Sinnbild dieser Politik der Flüchtlingsbekämpfung sind die Odysseen der »Aquarius« und der »Lifeline« im Juni 2018, die ihre Rettungsfahrten im Mittelmeer inzwischen einstellen mussten. 80 Jahre zuvor - kurz nach der Konferenz von Evian und den Pogromen der „Reichskristallnacht“ vom 9. November 1938 - hatte die »St.Louis« versucht, 900 jüdische deutsche Flüchtlinge in Sicherheit zu bringen.*

*K: Vergeblich. Nirgends fand sich ein sicherer Hafen. Kuba, die USA und andere Länder zogen ihre Anlandeurlaubnis zurück. Nach wochenlanger Irrfahrt und der Rückkehr nach Europa durften die Passagiere endlich in Antwerpen an Land gehen. Aber auch dort waren sie nicht sicher: Nach der Besetzung Hollands, Belgiens und Frankreichs durch die Wehrmacht 1940 endete die Odyssee für viele Flüchtlinge in Auschwitz.*

### 3. Ballade von der Judenhure Marie Sanders Brecht/Eisler 1940 C *capo*0

*L: In Nürnberg machten sie ein Gesetz darüber weinte manche Frau, die [ / im Original: manches Weib, das ] mit dem falschen Mann im Bette lag.*

*Z: Das Fleisch schlägt auf  
in den Vorstädten  
die Trommeln schlagen mit Macht  
Gott im Himmel, wenn sie etwas  
vorhätten, wär' es heute Nacht?*

*L: Marie Sanders, dein Geliebter  
hat zu schwarzes Haar. Besser  
du bist heute zu ihm nicht mehr,  
wie du zu ihm gestern warst.*

*Z:: Das Fleisch schlägt auf...*

*K: Mutter gib mir den Schlüssel.  
Es ist alles halb so schlimm,  
der Mond sieht aus wie immer.*

*Z: Das Fleisch schlägt auf...*

*L: Eines Morgens, früh um neun Uhr  
fuhr sie durch die Stadt im Hemd,  
um den Hals ein Schild,  
das Haar geschoren.  
die Gasse johlte. Sie blickte kalt.*

*Z: Das Fleisch schlägt auf  
in den Vorstädten  
der „Führer[ / Streicher ]“ redet heut' nacht!  
Großer Gott - wenn sie ein Ohr hätten  
wüssten sie, was man mit ihnen macht!*

*D: Das Problem Deutschlands und Europas sind nicht fremde Flüchtlinge, es ist der bekannte RASSISMUS. Der damals verbreitete Antisemitismus führte 1938 nicht nur zur planmäßigen Ermordung der jüdischen Bevölkerung durch die Nazis, sondern in vielen Ländern auch zur Zurückweisung der jüdischen Flüchtlinge. Heute sehen sich vor allem islamische und dunkelhäutige Flüchtlinge einem institutionellen Rassismus ausgesetzt, der in ausgrenzenden Verordnungen staatliche Gewalt wird.*

*K: Nicht nur sich offen faschistisch gebende Politiker vom Schlage Gaulands, Höckes oder Weidels bedienen sich rechter Kampfbegriffe wie »Asyl-Tourismus« oder »Abschiebe-Industrie«. Solche Vokabeln werden auch von sich christlich nennenden Politikern wie Seehofer, Söder und Dobrindt benutzt, um die regierungsamtliche Rhetorik weiter nach rechts außen zu verschieben. Sie verhöhnen und kriminalisieren Seenotretter als »naive Gutmenschen« im Dienste der »Schlepper-Industrie« und liefern so direkt die Stichworte für die Parolen von Pogromhetzern in Dresden, Chemnitz, Dortmund und anderswo und auch bei uns.*

## Wölfische Zeiten Gedicht, Kowald 2018

Im äußersten Osten der Ex-DDR  
da werden die Schafe der Wölfe nicht Herr,  
an der Elbe um Dresden und Bautzen und Meißen,  
in finsternen Schluchten der Sächsischen Schweiz,  
in den Sümpfen der Spree, wo die Ratten sich paaren  
und wo sie auf Lastkähnen Fließ-aufwärts fahren...

...da frönen sie wilden Gewaltritualen  
mit blutigen Opfern und grausigen Qualen  
in blindem Gehorsam zum obersten Führer  
der Rasse der feisten Kartoffelverzehrer,  
um wie einst in ruhmreichen, wölfischen Zeiten  
die Ordnung der Köter im Land zu verbreiten.

Auch bis ins Revier der pechschwarzen Felsen,  
im Westen, da, wo sich das Schafsvolk der *Gelsen*,  
entblößt und verschwitzt unter Qualen die Kohlen  
aus dunkelsten Tiefen gewohnt war zu holen,  
um Tauben zu züchten und Fußball zu spielen,  
da drang so ein Rudel aus Rüden und Tölen...

...hinein zum Verstören, Verbellen und Beißen  
um sich von den Lämmern die Felle zu reißen,  
sich drin zu verkleiden als *Volksdemokraten*,  
und ihnen die Botschaft des Wolfs zu verraten:  
*"Erst dann seid ihr sicher vor Terror und Mord,  
wenn ihr blind unserm  
göttlichen Führer gehorcht!"*

Und wie einst im Tale der Ohn-jede-Ahnung,  
so holten sie manch dummes Schaf aus der Wohnung  
zum auf Dienstagsmärschen

*"WIR SIND DAS VOLK"* Grölen  
und gegen die Ärmsten,  
die Flüchtlinge Pöbeln.

*Oh Herr, lass es Hirn regnen  
auf dieses "VOLK",  
noch bevor es dem Wolf  
in den Untergang volkt!*

## 4. Des Einen Freund des Andern Feind Kowald 2015 Musik: M.Berger 1978 *Am*

*Cajón*

Des Einen Freund des Andern Feind,  
man küsst sich, man streitet sich und weint,  
man hält sich fest, man lässt sich los,  
man schlägt sich und man stellt sich bloß

und man fragt am Ende,  
aus welchem Grunde  
wir Menschen so alleine sind.

Der eine darbt, der andre prasst,  
sein Vorteil - des anderen Verlust,  
der eine macht die andern klein,  
will vorne bei den Großen sein,

und man fragt am Ende,  
aus welchem Grunde  
wir Menschen so alleine sind.

Der eine kommt, der andre geht,  
der eine verharret, der andre flieht,  
im morschen Boot aufs Meer hinaus,  
in Trümmern liegt sein Lebenshaus,

und er fragt am Ende,  
aus welchem Grunde  
wir Menschen so alleine sind.

Der eine glaubt an *seinen* Gott,  
ein Leben in Frieden *nach* dem Tod,  
der andre will nur *seine* Ruh'  
und riegelt *seine* Türen zu,

||: und du fragst am Ende,  
aus welchem Grunde  
wir Menschen so alleine sind, :||  
so alleine sind...

**D:** *Abertausende Schiffbrüchiger haben sich nicht auf die lebensgefährliche Flucht begeben, weil so genannte Schlepper sich an ihrer Not bereichern wollten. Sie ertranken, weil kein europäischer Staat bereit war, ihnen ihr Recht auf Asyl auf gefahrlose Weise zu gewähren und sie legal einreisen zu lassen.*



5. Lampedusa mediterranea Kowald 2014, Musik: J.M.Serrat 1974, *F#m capo2*  
Congas

Wir machen uns ernste Gedanken um unsern Planeten  
und wir bauen für'n bess'eres Gewissen gewaltige  
Windparks in unsere Wälder - und schütten organische Gülle  
aus Mastviehbetrieben - auf unsere Felder

Wir haben die Nase vorn bei grünen Technologien  
und wir zahlen dem Kraftwerk für nutzlose  
Zertifikate erhöhte Tarife - und spritzen um Treibstoff  
aus den Schiefeln zu pressen - ein ätzendes Gift in die Tiefe

*Wir brennen aus Mais und Getreide der Hungernden  
Benzin für die Autos von morgen  
nur die gestern vor Lampedusa ertrunkenen,  
die hatten noch andere Sorgen,  
denn wir retten die Welt - vor dem sicheren Untergang,  
vor dem sicheren Untergang!*

Wir kümmern uns nachhaltig um unsere knappen Ressourcen  
und wir kaufen für unsere nachkomm'nde Generation  
kompostierbare Windeln - und schrauben um Kohle zu sparen  
Solarkollektoren - auf unsere Schindeln...

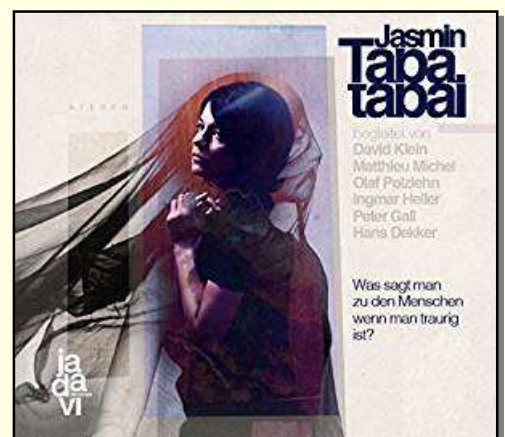
Wir wollen ein besseres Leben für unsere Kinder  
und wir schicken zurück in die Hölle gestrandete Menschen,  
die g'rade ihr Land in - der Hoffnung verließen  
bei uns einen Platz - für ein angstfreies Leben zu finden.

*Wir brennen aus Mais und Getreide der Hungernden Benzin ...*

*K: Der Kapitän der »St.Louis«, Gustav Schröder, schließt seine Memoiren mit den Worten: »Niemals möge die Mahnung vergessen werden, die das tragische Schicksal der schwer geprüften Passagiere für die gesamte Menschheit bedeutet: Damit sich Grausamkeit und Unmenschlichkeit nie wieder breit machen können.«*

Werbehinweis:

Der folgende **Youkali**-Text wurde 2016 auch von der iranisch-deutschen Jazz-Sängerin und Schauspielerin **Jasmin Tabatabai** („Letzte Spur Berlin“) auf ihrer CD „**Was sagt man zu den Menschen, wenn man traurig ist?**“ gesungen.



6. Youkali Text: Roger Fernay 1935, Musik: Kurt Weill 1934 in Paris *Gm=capo3-Em*

L: Es trieb im weiten Runde  
mein Boot im Meer der Winde  
mich bis ans Weltenende  
wo's nirgends weiter geht,  
da eines Tages fand ich  
die kleine Insel endlich,  
wo eine Fee uns freundlich  
zu ferner Reise lädt:

Z: Youkali, wo unser Land  
der Sehnsucht liegt,  
Youkali, wo nie der Quell  
des Glücks versiegt,  
Youkali, ist da, wo alle unsre  
Sorgen vergeh'n,  
ist, wenn in der Nacht  
ein Licht Hoffnung macht,  
der leuchtende Stern  
ist Youkali!

Youkali, wo man geachtet wird,  
geborgen sich fühlt,  
Youkali, das ist das Land,  
wo echte Liebe nur zählt,  
ist Hoffnung, die in den  
Herzen aller Menschen wohnt,  
Befreiung, die wir für  
morgen uns erwarten schon,

Youkali, wo unser Land  
der Sehnsucht liegt,  
Youkali, wo nie der Quell  
des Glücks versiegt,

||: doch nur im Traum  
aus Phantasie,  
's gibt überhaupt  
kein Youkali! :||

*Karmelita liest einen  
Ausschnitt aus dem  
Roman „Ketzer“ von  
Leonardo Padura.*

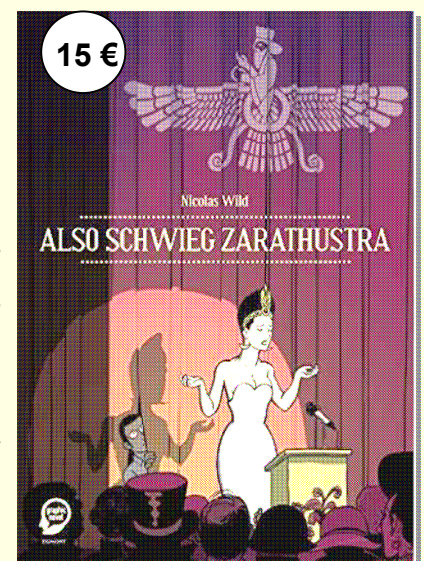
K: Das Leben reißt uns mit sich,  
das Los ist unerbittlich,  
die arme Seele sehnt sich  
den Nöten zu entflieh'n,  
um einen Weg zu finden,  
der Welt sich zu entwinden,  
da braucht sie kleine Inseln  
wie jenes Youkali:

Z: *Youkali, c'est le pays  
de nos désirs,  
Youkali, c'est le bonheur,  
c'est le plaisir,  
Youkali, c'est la terre où l'on  
quitte tous les soucis.  
C'est dans notre nuit  
comme une éclaircie,  
l'étoile qu'on sui,  
c'est Youkali !*

*Mais c'est un rêve,  
une folie  
il n'y a pas  
de Youkali,  
doch nur im Traum  
aus Phantasie,  
's gibt überhaupt  
kein Youkal !*

Werbehinweis:

Unsere Nachdichtung  
von **Youkali** ist 2015  
auch in der Bild-No-  
velle **Also schwieg  
Zarathustra** von **Nico-  
las Wild** im Egmont-  
Verlag erschienen und  
als Mängel-Exemplar  
am CD- und Bücher-  
tisch erhältlich.





*Wir verlassen nun das Thema „Flucht“ und wenden uns dem Thema „Heimat“ zu. Wir haben ja jetzt endlich wieder ein Heimatministerium mit einem - wie könnt' es anders sein - reaktionären Jodelbayern an der Spitze.*

## 7. Ballade von den Gottweißwogeborenen Brassens 1972

*D capo0*

*Cajón*

D D A<sup>7</sup> D/F<sup>#</sup>; Hm Hm G E<sup>7</sup>/A<sup>7</sup>; D D A<sup>7</sup> D/F<sup>#</sup>; Hm Hm F<sup>#</sup> Hm;  
G G A<sup>7</sup> D; Hm Hm E C<sup>7</sup>; F F B<sup>b</sup> A<sup>7</sup>; Bb F C<sup>7</sup> A<sup>7</sup>; Bb F/C F A<sup>7</sup>;

Ja, niedlich sind sie schon, die heimeligen Dö-örfer,  
die vielen kleinen Weiler draußen auf dem Land  
mit ihren Kirchturmspitzen über grünen Wä-äldern,  
sie haben nur den Nachteil: Sie sind schon bewohnt.  
Bewohnt von Eingebor'nen, die den Rest-Planeten  
von ihren Erkern herunter argwöhnisch beschau'n,  
dem Fähnchenschwenkervolk der frohen Idioten,  
||: glücklich, in Gottweißwo geboren zu sein. :||

Verflucht sei'n diese Kinder ihres Vater-Mutterlandes,  
ein für alle mal auf ihren Mast gespießt,  
wie sie dir ihre Türmchen und Museen vor Augen führen  
und von ihrer Heimat jodeln bis du schielst.  
Sie sind aus Hinterkirchen oder Gelsenzarten  
oder Haßfurt am Main oder Kölle am Rhein  
und bild'n sich was drauf ein, die frohen Idioten,  
||: glücklich, in Gottweißwo geboren zu sein. :||

's gibt keinen feiner'n Sand als den, in den die Strauße da  
die Köpfe stecken und auch keine bessere Luft  
als jene, die sie in die bunten Luftballöngchen blasen  
und ihr Seifenschaum verströmt geweihten Duft.  
Und nach und nach wird klar, was sie bereits vermuten,  
dass selbst die Äpfel, die hinten am Esel erschein'  
Naturjuwelen sind der frohen Idioten,  
||: glücklich, in Gottweißwo geboren zu sein. :||

Sie reden blitzgescheit von ihren tiefen A-einblicken,  
klagen voller Inbrunst über diese kleinen  
Glückverlass'nen, die nicht ihre Geistesgegenwart  
besaßen, um daheim zur Welt gekomm'n zu sein.  
Und seh'n sie ihr prekäres Glück einmal bedroht von  
den barbarischen Ausländern, sind sie bereit,  
fürs Vaterland zu sterben, stolze Idioten,  
||: glücklich, in Gottweißwo geboren zu sein. :||

Mein Gott, wie wär' es schön in unserm schönen La-ande  
wenn dieser tumben Rasse Einhalt Du gebötest,  
jener Rasse, die sich nur von Heimaterde nährt  
und Fremdes nicht erträgt, weil sie es nicht versteht.  
Das Leben wär' viel heit'rer, möcht' ich mal vermuten,  
wenn Du es wie aus dem Nichts heraus wieder verschwin-  
den ließest, dieses Volk der frohen Idioten,  
||: glücklich, in Gottweißwo geboren zu sein. :||

**8. Im Ruhrgebiet** *frei nach „Göttingen“* von Barbara 1964 in Göttingen **Cm=capo3-Am**

Gewiss, hier gibt's keine Seine  
und auch den Wald nicht von Vincennes,  
doch bin ich gerne hier geblieben  
im Ruhrgebiet, im Ruhrgebiet.

Auch hier sind Uferpromenaden,  
die zum Spazieren gehen laden,  
manch' Liebeslied wurd' hier geschrieben  
im Ruhrgebiet, im Ruhrgebiet.

Sie kennen, glaub' ich, Frankreichs Schlösser  
und unsere Geschichte besser  
als wir, die Helga, Fritz und Peter  
im Ruhrgebiet.

Sie machten hier auch ohne Klage  
die schwere Arbeit unter Tage  
und verloren sie dann später  
im Ruhrgebiet.

Die Emscher ist nicht wie die Seine,  
der Nordstern-Park nicht bei Vincennes,  
doch Himmel, sah ich schöne Rosen  
im Ruhrgebiet, im Ruhrgebiet.

Die Traurigkeit im fahlen Scheine  
des Morgennebels bei Verlaine,  
sie legt sich sanft auch über Wiesen  
im Ruhrgebiet, im Ruhrgebiet.

Sein Lächeln will uns viel erzählen,  
wozu ihm noch die Worte fehlen,  
so kann es unser Herz erreichen,  
das Schmuddelkind im Ruhrgebiet...

Die kleine Frage ist wahrscheinlich  
dem ein' und andern eher peinlich,  
doch sind die Kinder nicht die gleichen  
in Paris, wie im Ruhrgebiet?

Oh, lasst die Zeit nie wiederkehren,  
dass Gier und Hass die Welt zerstören,  
es leben Menschen, die ich liebe,  
im Ruhrgebiet, im Ruhrgebiet.

Doch heulten wieder die Sirenen,  
mein Herz versänke tief in Tränen,  
wer weiß, was danach übrig bliebe  
vom Ruhrgebiet, vom Ruhrgebiet

**9. Zuhause im Klapheckenhof** *La mauvaise reputation*, Brassens 1952 **Hm=capo2-Am**

*Löffel*

Zuhause im Klapheckenhof  
hab' ich'n ziemlich schlechten Ruf,  
ich halt' den Mund und müh' mich sehr,  
aber ich gelt' als weiß nicht wer!  
Ach, ich tu' doch niemandem was zu Leide,  
alldieweil ich auf meinem Holzweg bleibe,

aber die Leute mög'n nicht die,  
die and're Wege geh'n als sie,  
nein, die Leute mög'n nicht die,  
die and're Wege geh'n als sie,  
über mich reden alle schlecht,  
außer die Stummen - natürlich nicht!

Spielt der FC Schalke, bleib'  
ich schön im Bett bei meinem Weib,  
kommt von draußen Torgeschrei,  
geht mir das glatt am Arsch vorbei!  
Ach ich bin doch nicht schon ein Volksverräter,  
nur weil ich nicht mitjuble beim Elfmeter,

aber die Leute mög'n nicht die,  
die and're Spiele spiel'n als sie,  
nein, die Leute mög'n nicht die,  
die and're Spiele spiel'n als sie,  
mit Fingern zeigen sie auf mich,  
die Amputierten - natürlich nich'!

Hör' ich'n Altbekannten, der  
zieht über Asylanten her,  
misch' ich mich ein, bin nicht mehr still,  
weil ich den Mist nicht hören will.  
Ach, ich tret' doch niemandem auf die Füße,  
nur weil ich den Ärmsten mich nicht verschließe,

aber die Leute mög'n es nicht,  
wenn man nicht ihre Sprache spricht,  
nein, die Leute mög'n es nicht,  
wenn man nicht ihre Sprache spricht,  
sie alle stürzen sich auf mich,  
außer die Krüppel - natürlich nich'!

Ich muss kein Zukunftsforscher sein,  
um euch mein Los zu prophezei'n:  
Finden sie einen festen Strick,  
schlingen sie den um mein Genick!  
Ach, ich mach' doch niemandem je Probleme,  
nur weil ich die Wege nach Rom nicht nehme,

aber die Leute mög'n nicht die,  
die and're Wege geh'n als sie,  
nein, die Leute mög'n nicht die,  
die and're Wege geh'n als sie,  
alle schau'n zu, wenn man mich hängt,  
außer die Blinden - wie man sich denkt!

**10. Sterben für Ideen** *Mourir pour des idées* Brassens 1972 *Hm=capo2-Am*  
*Shaker*

Sterben für die Ideen, die Idee ist ausgezeichnet,  
ich büßte ohne sie beinah' mein Leben ein,  
denn jene, die sich den Gedanken angeeignet,  
die stürzten nach dem Tode brüllend auf mich ein.  
Ich und mein Spottgesang, wir schlossen uns gemeinsam  
der überwältigenden Mehrheit reuig an,  
mit einem winzig kleinen Vorbehalt daran:  
*Wir sterben für Ideen, na schön, aber la-hangsam,*  
*na schön, aber ga-hanz la-ha-hangsam!*

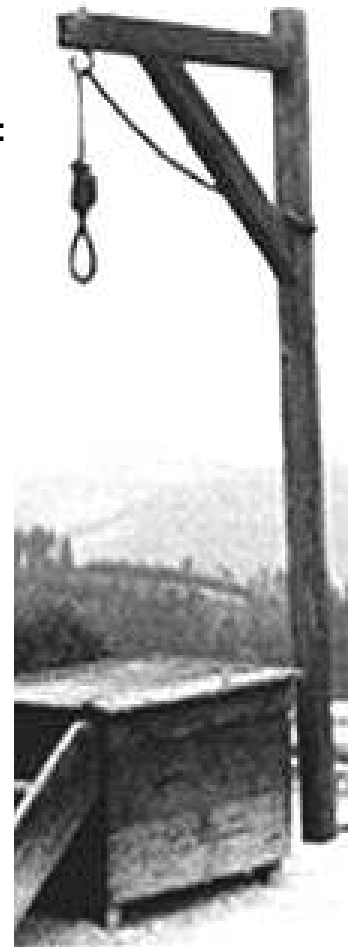
Die wir das Dasein hier nicht für gefährlich halten,  
spazieren ganz entspannt zum Ausgang dieser Welt,  
wer sich nach vorne wagt, muss oft den Kopf hinhalten  
für Werte, deren Kurs gleich morgen wieder fällt.  
Es muss schon bitter sein, aus einem süßen Tagtraum  
am Ende aufgewacht sich selbst einzugesteh'n,  
man hatte sich verrannt mit falschen Theorien:  
*Wir sterben für Ideen...*

Goldmundige Hierarchen, die fürs Martyrium werben,  
die sterben gerne spät, was ihre Jünger freut:  
"Gelobt sei die Idee, für die Idee zu sterben!"  
ist ihres Lebens Grund, drum lassen sie sich Zeit.  
Hoch über jedem Lager thront ein Weiser einsam,  
der bald Methusalem an Jahren überragt,  
ich zieh' den Schluss daraus, dass der sich heimlich sagt:  
*"Ich sterbe für Ideen..."*

Heut' werden die Ideen, die Opfern Ruhm verheißen,  
von Sekten aller Art am Fließband produziert,  
dass sich ein Neuling fragt - bereit, sich zu zerreißen,  
für welche der Ideen er bitteschön krepirt,  
und weil sie sich auf diese Weise immer gleich sah'n,  
so kommt ein kluger Mensch den Gräbern nicht zu nah',  
wenn er sie da mit ihren großen Fahnen stehen sah:  
*Wir sterben für Ideen...*

Und soll man etwa aus Massakern Hoffnung schöpfen,  
mit denen alles sich für immer lösen ließ?  
Nach all' den „Großen Tagen“, all' den gefall'nen Köpfen  
lebten wir lange schon im Erdenparadies.  
Die gold'ne Zeit wird immer nur vertagt, wie seltsam...  
und ihre Götter haben Durst auf frisches Blut  
und das bedeutet Tod und täglich neuen Tod:  
*Wir sterben für Ideen...*

Ihr heil'gen Krieger, vor! Stürmt in die Feuerzonen  
und sterbt zuerst, ihr werdet drüben schon vermisst!  
Könnt ihr, ich fleh' euch an, dabei die Andern schonen,  
für die ihr Leben schier der einz'ge Luxus ist?  
Denn der Gevatter ist alleine schon sehr wachsam,  
er braucht auch niemanden, der ihm die Sense schwingt.  
Schluss mit dem Totentanz, der um die Galgen springt!  
*Wir sterben für Ideen, na schön, aber la-hangsam,*  
 *|: na schön, aber ga-hanz la-ha-hangsam! :| 3x*



## 11. Das Trauerspiel von Afghanistan Theodor Fontane 1858 *Hm=capo2-Am*

*Cajón*

Der Schnee leis' stäubend  
vom Himmel fällt,  
Ein Reiter vor Dschellalabad hält,  
»Wer da!«-»Ein britischer Reitersmann,  
Bringe Botschaft aus Afghanistan.«

Afghanistan! Er sprach es so matt;  
Es umdrängt den Reiter die halbe Stadt,  
Sir Robert Sale, der Kommandant,  
Hebt ihn vom Rosse mit eigener Hand.  
Sie führen ins steinerne Wachthaus ihn,  
Sie setzen ihn nieder an den Kamin,  
Wie wärmt ihn das Feuer,

wie labt ihn das Licht,  
Er atmet hoch auf und dankt und spricht:

»Wir waren dreizehntausend Mann,  
Von Kabul unser Zug begann,  
Soldaten, Führer, Weib und Kind,  
Erstarrt, erschlagen, verraten sind.  
Zersprengt ist unser ganzes Heer,  
Was lebt, irrt draußen in Nacht umher,  
Mir hat ein Gott die Rettung gegönnt,  
Seht zu, ob den Rest ihr retten könnt.«

Sir Robert stieg auf den Festungswall,  
Offiziere, Soldaten folgten ihm all',  
Sir Robert sprach: »Der Schnee fällt dicht,  
Die uns suchen, sie können uns finden nicht.  
Sie irren wie Blinde und sind uns so nah,  
So lasst sie's hören, dass wir da,  
Stimmt an ein Lied von Heimat und Haus,  
Trompeter blast in die Nacht hinaus!«

Da huben sie an

und sie wurden's nicht müd',  
Durch die Nacht hin klang es Lied um Lied,  
Erst englische Lieder mit fröhlichem Klang,  
Dann Hochlandslieder wie Klagegesang.  
Sie bliesen die Nacht und über den Tag,  
Laut, wie nur die Liebe rufen mag,  
Sie bliesen, es kam die zweite Nacht,  
Umsonst, dass ihr ruft,  
umsonst, dass ihr wacht.

Die hören sollen, sie hören nicht mehr,  
Vernichtet ist das ganze Heer,  
Mit dreizehntausend der Zug begann,  
Einer kam heim aus Afghanistan.

## 12. Es kribbelt und wibbelt weiter

Theodor Fontane *Hm=capo2-Am*

*Löffel*

Die Flut steigt bis an den Ararat  
und es hilft keine Rettungsleiter,  
da bringt die Taube Zweig und Blatt  
und |: es kribbelt und wibbelt weiter. :|

Es sicheln und mäh'n von Ost nach West  
die apokalyptischen Reiter  
aber ob Hunger, ob Krieg, ob Pest  
|: es kribbelt und wibbelt weiter. :|

Ein Gott wird gekreuzigt auf Golgatha,  
es brennen Millionen Scheiter,  
Märtyrer hier und Hexen da  
und |: es kribbelt und wibbelt weiter. :|

So banne dein Ich in dich zurück  
und ergib dich und sei heiter,  
was liegt an dir und deinem Glück,  
|: es kribbelt und wibbelt weiter. :|

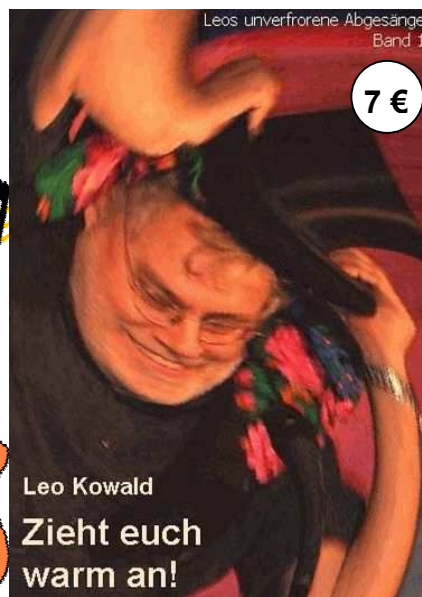
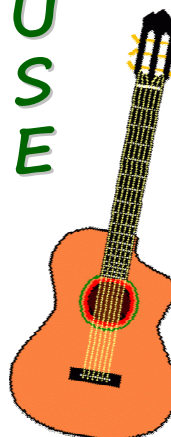
In Grönland blüht der Kopfsalat,  
der Atlantik wird immer breiter,  
in Polen tagt der Klimarat  
und |: es kribbelt und wibbelt weiter. :|

Im Kosmos taumelt ein Asteroid,  
dahinter lauert ein zweiter,  
zur Abwehr ist es längst zu spät,  
|: dann kribbelt es nicht mehr weiter. :|

Das Publikum hat nicht gepennt  
und merkt: Das war nicht Fontane!  
Drum sing' ich auch ein neues End' und  
|: von Ribbeck dreht sich im Grabe! :|

Drum füllt die Gläser bis zum Rand,  
trinkt aus und streitet heiter,  
das Glück liegt jetzt in eurer Hand  
|: und kribbelt und wibbelt weiter! :|

PAUSE



## Teil 2 „ ... bis zum letzten Glas! “

13.

### **Carcinoma Angels auf B8** *Bb=capo1-A, Congas*

(Leo Kowald, 30.8.2018)

*Cazoo.*

Vor nicht allzu langer Zeit hat's auch den  
Glückspilz mal erwischt,  
nur den Andern, dacht' ich, kann sowas  
passieren, mir doch nicht,  
und am nächsten Morgen hat mich  
meine Frau gleich hingebracht  
zu den Carcinoma Angels  
auf B8.

Und sie haben mich mit allen Endos-  
kopen durchgecheckt  
und sie haben mir den Arsch in knapp  
zwei Monaten geflickt  
und ich hab' noch viele Tage,  
viele Nächte lang verbracht  
bei den Carcinoma Angels  
auf B8.

6 Uhr 30 - Blutdruck, Fiebermessen,  
Bettenmachen, schnell  
noch beim Waschen helfen, Arztvisite,  
Frühstück, 's wird schon hell,  
zwischen all' dem Trubel wurde  
trotzdem gern und viel gelacht  
bei den Carcinoma Angels  
auf B8.

Pflegen, helfen, trösten, zuhör'n, immer  
freundlich mit Geduld,  
wenn Patienten schellen, rennen und die  
Engel kommen bald,  
so sind alle meist am andern  
Morgen wieder aufgewacht  
bei den Carcinoma Angels  
auf B8.

Jeden Tag die gleiche Sisyphus-  
maloche, Jahr für Jahr,  
karger Lohn für harte Arbeit, doch ein  
Mensch, der hier mal war,  
hat oft dankbar, wenn er in die  
Sonne sah, an sie gedacht,  
an die Carcinoma Angels,  
die Carcinoma Angels  
auf B8.

||:  $B^b F^o Cm^7 F^7$  |  $Cm^7 C^{o7}/F^7 B^{bj7} B^b$  |  
 $E^{bj7} E^{o7} A^7 Dm^7$  |  $G^7 C^7/F^7$  |  
1.-4.:  $B^b F^+ B^b F^+$  :|| 5.:  $B^{b7} E^b$  |  $F^7 G^{b7}$  |  $B^b!$



14. Was ist das? Leo Kowald 2016/ Chico Buarque 1976 *Am-capo0*  
*Cajón*

K: Oh, qué será qué será  
que andan suspirando por las alcobas,  
que andan susurrando versos y trovas,  
que andan escondiendo bajo las ropas  
que andan en las cabezas y andan en las bocas,  
que va encendiendo velas en los callejones,  
que están hablando alto en los bodegones,  
gritan en el mercado están con certeza,  
es la naturaleza será que será  
que no tiene certeza ni nunca tendrá  
lo que no tiene arreglo ni nunca tendrá,  
que no tiene tamaño.

L: Oh, was ist das, ist es, was  
ich in Romanen las und in Jahren vergaß,  
wenn früh im Morgengrau'n ich zum Arbeiten ging,  
wenn abends ich im Stau auf der Autobahn hing?  
Was ist es, was mir fehlt, wenn sich jeder verhält  
als wär' es nur das Geld, was in dieser Welt zählt,  
wo immer ich auch bin, wenn für irgend ein Ding  
ich in der Mühle drin meine Tage verbring?  
*Was ist es, was mir fehlt, nicht die Stille am See,*  
*weder LATIN-Musik, Ecstasy oder Schnee,*  
*noch der Rehrücken mit Preiselbeerengelee*  
*Es ist beinah' vergessen.*

Oh, was ist das, ist es, was  
bei Habermas ich las und mir nach manchem Glas  
begegnete im Traum als gescheiterter Clown,  
als flüchtiges Phantom im historischen Raum?  
Was ist es, was mir fehlt, wenn mir jeder erzählt,  
es wäre nur Gewalt, was in dieser Welt gilt,  
wenn mitten auf dem Meer eine Arche versinkt,  
noch während ihr mit mir euren Abend verbringt?  
*Was ist es, was mir fehlt, nicht die Stille am See,*  
*weder LATIN-Musik, Ecstasy oder Schnee,*  
*noch der Rehrücken mit Preiselbeerengelee*  
*Es ist beinah' vergessen.*

► Oh, was ist das, ist es, was  
mir wie durch trübes Glas so verschwommen und blass  
erschien in einem Traum aus vergänglichem Schaum  
als Drachenspiel im Baum hinterm Stacheldrahtzaun? ●

Was ist es, was mir fehlt, vor die Frage gestellt,  
was uns zusammen hält, und am Leben gefällt,  
in welchem Drumherum, wir die Tage verbring'n  
und wozu und warum, wir hier spielen und sing'n?  
*Was ist es, was uns fehlt, nicht die Stille am See,*  
*weder LATIN-Musik, Ecstasy oder Schnee,*  
*noch der Rehrücken mit Preiselbeerengelee*  
*||: Es ist beinah' vergessen. :|| (3x)*

\* Nach Jürgen Habermas rationalisierten und verselbständigten sich die Bereiche Wirtschaft und Verwaltung am stärksten. Diese beiden Systeme trennen sich mehr und mehr von der Lebenswelt der Menschen - und durchdringen diese zugleich, um sie zu beeinflussen und zu steuern. Das tun die beiden Systeme so rücksichtslos wie Kolonialherren, weshalb er auch von einer **Kolonialisierung der Lebenswelt** spricht.

Das **kapitalistische Wirtschaftssystem** und das moderne Staatswesen mit seinem Verwaltungsapparat werden durch Geld und Macht gesteuert. Nach Jürgen Habermas wirken sich **Geld** und **Macht** negativ auf das Leben der Menschen aus. Das **Privatleben** wird von **Konsum** und **Leistungsdenken** geprägt. Ebenso beeinflusst und hemmt die fortschreitende Bürokratisierung das öffentliche Leben.

Diese Systeme sind verantwortlich dafür, dass die moderne Gesellschaft und Lebenswelt krankhafte Züge tragen, die unbedingt korrigiert werden sollten. Eine Korrektur kann nur aus der Lebenswelt hervorgehen, wenn sie sich der konsensorientierten Maßstäbe kommunikativen Handelns bedient.

*Das letzte Lied ist unser einziges zum Thema „68“. 1968 - da begann die erste Krise der jungen BRD, die ja bis heute nicht aufgehört hat, die Krise des Spätkapitalismus, wie wir glaubten. Nun ein Lied über diese Krise 10 Jahre nach 1968 und 20 Jahre vor dem Internet.*

## **15. Moder KG** Leo Kowald 1978 - **10 Jahre nach 1968!** *Gm capo0, Cajón-Besen*

"Kommen, sehen und siegen"  
war meine Devise  
als Organisator von RATIO,  
was trifft mich die Krise,  
zur Moder KG, Ausfahrt  
Erfelbach-Süd, fuhr ich eben,  
Termin mit Herrn Dressel,  
dem Leiter vom Rechnungswesen.

"Kowald von RATIO-Computer,  
Termin mit Herrn Dressel",  
"Moment noch, Herr Kowald,  
da, nehmen Sie bitte den Sessel,  
Kaffe gefällig, Herr Dressel  
ist noch eine Weile  
in einer Besprechung, ich hoffe,  
Sie sind nicht in Eile."

*"Komm, sieh und siege!"  
war meine Devise,  
"Ich schau nur nach vorne,  
was trifft mich die Krise?"*

In einem Büro, gelbe Wände,  
Gardinen, da saßen  
ein Mann und vier Frauen,  
die scherzten und Törtchen aßen,  
versteckte Romane in Stößen  
von Zetteln und Heftern,  
dazwischen die ewigen  
Rechensklaven von gestern.

Die eine beschrieb rosa Zettel,  
die macht wohl die Löhne,  
'ne andre besprach mit Kollegin  
die Leistung der Söhne,  
die jüngste im Raum warf  
verträumte Blicke nach draußen  
zur Autobahn hin, wo Kolonnen  
ge'n Süden brausten.

*"Komm, sieh und siege..."*

Die Struktogramme war'n  
fertiggestellt in acht Tagen,  
geklärt waren bald auch  
die letzten, kleineren Fragen,  
in dreieinhalb Monaten  
war's dann auch programmiert,  
Computer getestet,  
geliefert und installiert.

'n halbes Jahr später  
Herr Dressel am Telefon,  
von wegen Termin am zwölften  
um neune schon,  
ich sollte an diesem und jenem  
Programm noch 'was dreh'n,  
"Gewiss doch, Herr Dressel,  
bis dann und auf Wiederseh'n".

*"Komm, sieh und siege..."*

Am zwölften dann pünktlich  
zur Stell' in der Moder KG  
ich komm' ins Büro - eben jenes -  
und was ich da seh',  
graue Kisten und Bildschirme,  
Wände sind frisch gestrichen,  
Klimaanlage - mich hat so 'ne  
Ahnung beschlichen:

Zwei Schreibtische standen  
verloren im leeren Raum,  
die Kleine von damals, ich glaub,  
die erkannte mich kaum,  
da war noch ein Neuer,  
die übrigen waren vertrieben,  
ich kam, sah und stand da -  
wo sind bloß die Andern  
geblieben?

***Mammon unser***, der Du bist den Reichen, gelobt sei Deine Marge, Dein Ertrag wachse, Dein Wille geschehe in der Lobby, wie auch auf dem Felde. Unsern täglichen Sieg gib uns heute und bewahre uns unsere Investitionen, womit wir pressen unsere Beschäftigten, und führe uns nicht in die Pleite, sondern erlöse uns von den Verlusten. Denn unser ist das Portfolio, und überlass die Sorgen, die Überstunden und die Steuern in Ewigkeit den **Armen**.

*Dieses Lied befindet sich aus Platzgründen leider nicht auf der Konzert-CD*

16. Mammon Blues Leo Kowald 2006

*Hm=capo2-Am Cajón, Cazoo*

Das Mammon ist kein Fabeltier,  
ein Götze ist's, halb Bär, halb Stier,  
gefährlich ist das Mammon.  
Es streift in seinem Jagdrevier  
umher und leidet große Gier,  
gefäßig ist das Mammon.

Die Marge ist sein Lebenssinn,  
es kann vom Maximalgewinn  
den Hals nicht voll bekommen,  
und was es nicht verschlingen kann,  
davon legt es sich Vorrat an,  
es investiert, das Mammon.

Es investiert in Unternehmen,  
wo ihm Menschen an Maschinen  
Nahrung produzieren.  
Und wenn sie dafür artig sparen,  
dürfen sie in seinen Waren-  
tempeln konsumieren.

Ministern dreht es Waffen an,  
womit's am Krieg gewinnen kann  
und lässt sich Zinsen geben,  
es feiert mit bei Siegparaden,  
Zivilisten und Soldaten  
kostet es das Leben!

Es investiert in Immobilien,  
fördert Rohstoff in Brasilien  
und den Emiraten.  
und wenn die Immobilien bröseln  
und die Rohstoffbörsen kriseln  
spielt's mit Derivaten.

Sein Vorrat schwillt gewaltig an  
und fängt der mal zu faulen an  
und seine Kurse fallen,  
dann kann's Verluste nicht ertragen,  
muss sich neue Beute schlagen,  
frischen Vorrat krallen.

Auf seiner wilden Jagd nach Spendern  
nimmt es Geiseln, ganzen Ländern  
droht es mit Zerrüttung.  
Es braucht sofort Ersatz in bar,  
es nötigt Parlamente gar  
zur großen Banken Rettung.

In rigorosen Spar-Ritualen  
sollen Menschen Opfer zahlen,  
bürge stets die Armen!  
So werden die Vermögenslos-  
en ihre Existenzen los  
in endlosen Reformen.

Das Monster wächst, wird immer größer,  
jede Krisemacht es böser,  
wütender und wilder!  
Längst zieht es eine breite Fähr-  
te purer Not hinter sich her  
- kahlgefress'ner Felder.

Wo sind die Menschen, die sich sehnen,  
nicht dem Reichtum mehr zu dienen,  
eingesperrt im Käfig?  
Wann werden sie die Bestie töten  
und aus ihrem Käfig treten?  
Mammon herrscht nicht ewig!

*Wo uns heute Neoliberale und Neofaschisten die Geschichte umdeuten  
wollen, sollten wir uns an die Erfahrungen unserer Vorfahren erinnern:*

17. Die freie Wirtschaft

Kurt Tucholsky, 1930!

*B<sup>b</sup>=capo1-A Cajón*

Ihr sollt die verfluchten Tarife abbauen.  
Ihr sollt auf euern Direktor vertrauen.  
Ihr sollt die Schlichtungsausschüsse verlassen.  
Ihr sollt alles Weitere dem Chef überlassen.  
Kein Betriebsrat quatsch' uns mehr herein,  
wir wollen freie Wirtschaftler sein!  
Fort die Gruppen – sei unser Panier!  
Na, ihr nicht. Aber wir.

Ihr braucht keine Heime für eure Lungen,  
keine Renten und keine Versicherungen.  
Ihr solltet euch allesamt was schämen,  
von dem armen Staat noch Geld zu nehmen!  
Ihr sollt nicht mehr zusammenstehn -  
wollt ihr wohl auseinander gehn!  
Keine Kartelle in unserm Revier!  
Ihr nicht. Aber wir.

Wir bilden bis in die weiteste Ferne  
Trusts, Kartelle, Verbände, Konzerne.  
Wir stehen neben den Hochofenflammen  
in Interessengemeinschaften fest zusammen.

Wir diktieren die Preise und die Verträge –  
kein Schutzgesetz sei uns im Wege.  
Gut organisiert sitzen wir hier ...  
Ihr nicht. Aber wir.

Was ihr macht, ist Marxismus. Nieder damit!  
Wir erobern die Macht, Schritt für Schritt.  
Niemand stört uns. In guter Ruh  
seh'n Regierungssozialisten zu.  
Wir woll'n euch einzeln. An die Gewehre!  
Das ist die neuste Wirtschaftslehre,  
und die Forderung ist noch nicht verkündet,  
die ein deutscher Professor uns nicht begründet.

In Betrieben wirken für uns're Idee  
die Offiziere der alten Armee,  
die Stahlhelmeute, Hitlergarden ...  
Ihr, in Kellern und in Mansarden,  
*merkt ihr nicht, was mit euch gespielt wird?  
mit wessen Schweiß der Gewinn erzielt wird?*  
Komme, was da kommen mag,  
es kommt der Tag, da ruft der Arbeitspionier:  
„Ihr nicht. Aber wir, (aber) wir, (aber) WIR!“



18. Teure Gummibärchen (auf „Jingle Bells“) *D capo0 Shaker, Ukulele*  
Intro Dennis

Hört das neueste Wallstreetmärchen:  
„Investiert in Gummibärchen!“.  
Wo die Rohstoffbörsen kriseln  
und die Immobilien bröseln  
fühlt das internationale  
Spekulatius-Kapital  
sich magisch zu den süßen Drogen  
und Genüssen hingezogen,  
das verspricht Rekordprofit  
und alle zocken mit:

*Klingelt's Geld,  
klingelt's Geld im Portfolio,  
macht es Spekulanten froh  
und auch den KARIBO - Oh -  
doch's verfällt schnell, das Geld  
brennt so leicht wie Stroh  
in New York und Frankfurt,  
in Paris und Tokio.*



Gummibärchen werden knapp  
und KARIBO verdient sich schlapp  
nur die Kinder, die sind sauer:  
„Gummibärchen sind zu teuer!“  
Thomas Gottschalk sponsort eine  
große Benefizanzeige:  
„GUT BETUCHTE PROMISPENDER  
NÄHREN BÄREHUNGERKINDER“  
das erhöht den Quotenschnitt  
und alle singen mit - hey:

*Klingelt's Geld ...*

Sachsenlandesbankenzocker  
steigerten `mal eben locker  
mit geborgten Staatsmoneten  
acht Milliarden Bärenütten!  
Doch die Kinder hamm' vor Ort  
ein Loch in den Tresor gebohrt  
um die missbrauchten Gummibären  
der Bestimmung zuzuführen  
das macht alle Kinder froh -  
und Erwachs'ne ebenso:

*Klingelt's Geld ...*

19. Oh Mädels! Leo Kowald, 2018

*D capo1 Cajón-Besen*

Oh Mädels, einen Augenblick,  
komm, schenk' mir dieses kleine Glück,  
du spielst nur mit dem Smartphone rum  
und ignorierst mich, taub und stumm!  
Ach Mädels, lass mich hier nicht steh'n  
und schau mich an, du bist so schön.

Oh Mädels, hast du je gehört,  
wie dich der *Google* ausspioniert,  
er weiß schon viel mehr über dich  
als du kapiertest, du glaubst es nicht,  
was du da twitterst, jemine,  
das liest ein Arsch beim BND!

Oh Mädels, sag' mal, checkst du nicht,  
der *Zuckerberg* scannt dein Gesicht  
und *trackt*, wo sich gerad' dein Freund  
herumtreibt, was er tut und meint  
und schickt dir zu Sankt *Valentine*  
von euch ein Bild im Mondenschein.

d'	c#'	h	a			
g	f	e	d			<i>Bass</i>
C	H	A	G			
F	G	A	F#			
G	A	H	c#			
G	B <sup>b</sup>	A <sup>b</sup>	A			
d	A	G	A	d/A	c/A	-

Oh Mädels, was die woll'n, ist Macht,  
ist wissen, was dir Kummer macht,  
woran du deine Träume hängst  
und wem du deine Seele schenkst.  
Das Ding da, schmeiß es in die Glut,  
da ist es auch zum Rauchen gut.

Oh Mädels, zieh doch bitte nicht  
so'n säuerliches Schmollgesicht;  
du siehst nur diesen alten Mann,  
der nicht mit dir *whatsappen* kann,  
darin bin ich nicht wirklich gut  
doch echt ein Mensch  
aus Fleisch und Blut...

## 20. Augen in der Großstadt

Tucholsky 1930  $B^b$ =capo1-A Congas

- L: Wenn du zur Arbeit gehst  
- am frühen Morgen,  
wenn du am Bahnhof stehst  
- mit deinen Sorgen,  
dann zeigt die Stadt  
- dir asphaltglatt  
im Menschentrichter  
- Millionen Gesichter.
- Z: Zwei fremde Augen,  
ein kurzer Blick  
die Braue, Pupillen, die Lider,  
K: *was war das?*  
L: Vielleicht dein Lebensglück,  
Z: vorbei, verweht, <sup>L:</sup> *nie wieder...*
- L: Du gehst dein Leben lang  
- auf tausend Straßen,  
du siehst auf deinem Gang,  
- die dich vergaßen,  
ein Auge winkt,  
- die Seele klingt,  
du hast's gefunden,  
- nur für Sekunden.
- Z: Zwei fremde Augen,  
ein kurzer Blick,  
die Braue, Pupillen, die Lider,  
K: *was war das?*  
L: Von der großen Menschheit ein Stück,  
Z: vorbei, verweht, <sup>L:</sup> *nie wieder...*
- L: Du musst auf deinem Gang  
- durch Städte wandern,  
siehst einen Pulsschlag lang  
- den fremden Andern,  
es kann ein Feind sein,  
- es kann ein Freund sein,  
es kann im Kampfe dein  
- Genosse sein,  
es sieht hinüber  
- und zieht vorüber.

## 21. Mitternacht im Regen *La pluie fait des claquettes* Nougaro 2004 $Fm$ =capo1-Em

- Z: *La pluie fait des claquettes  
Sur le trottoir à minuit  
Parfois, je m'y arrête,  
Je l'admire, j'applaudis  
Je suis son chapeau claque,  
Son queue-de-pie vertical,  
Son sourire de nacre  
Sa peinture de cristal*
- Bi bi bi bi bip bip,  
bi bi bi bi bip - la pluie*
- Z: Der Regen klackert auf die  
Platten, mitten in der Nacht,  
ich klatsch' zuweilen Beifall  
voll Bewund' rung, was er macht,  
ich folge seinem Klapphut,  
seinem vertikalen Frack  
und seinem Perlmuttlächeln,  
seinen Steppschuh'n - in Lack.
- Bi bi bi bi bip bip,  
bi bi bi bi bip - la pluie...
- L: So süß wie die Marlene,  
so gerissen wie Dietrich,  
verprasst sie meinen Sparstrumpf,  
ob ich reich bin oder nicht.
- Ich nehme's auf meine Mütze  
bis sie flüstert: <sup>K:</sup> *„Willst du mein's“*  
L: und mich in einer Pfütze  
küssst inversen Sonnenscheins.
- Z: Bi bi bi bi bip bip... la pluie...
- K: Mit ihm lass' ich mich treiben  
auf dem Diamantenfluss  
und folg' ihm in die Kanalisa-  
tionen, wenn's sein muss,  
bis auf die Fensterscheiben  
eines Dichters, der im Licht  
der Kerze überm Schreiben  
seiner Verse eingnickt.
- Z: Bi bi bi bi bip bip... la pluie...
- Z: Mit auf so feuchten Kneipen-  
touren ausgeleertem Saft  
verliert bei unserm Freuden-  
tanz der Regen seine Kraft.
- L: Ich sag': *„Es ist nun Zeit,  
dass wir uns trennen, mach' es gut!  
Hallo - na, warum weinst Du?“*  
K: *„Weil ich lieb' Dich, Du Idiot!“*  
Z: Bi bi bi bi bip bip... la pluie...

22. Wie gestern *Comme hier* Paul Fort / Brassens 1955 C=capo3-A Ukulele,  
Intro Leo

- L: Erdbeerfarben leuchtet die Morgenröte,  
gib mir Deinen Mund, himmelbeerensüß.  
Schweine hüt' ich, Du hüte Deine Puten,  
stups nicht meine Ferkel mit dem Fuß.
- Z: Sei so wie gestern, wie gestern sei Du!  
Auch wenn Du mich nicht liebst, bin's ich, der Dich liebt.  
Einer hält das Messer, der andere den Löffel,  
Leben, das ist immer das gleiche Lied.
- L: Trag' auf meinen Armen Dich alle Tage  
über Stock und Stein über'n wilden Fluss,  
unser Vieh wird leicht unsern Schritten folgen,  
stups nicht meine Ferkel mit dem Fuß.
- Z: *Va comme hier, comme hier, comme hier*  
Auch wenn Du mich nicht liebst, bin's ich, der Dich liebt.  
Leben, das ist Liebe, Leben, das ist Not,  
Leben, das ist immer das gleiche Lied.
- L: Ich hab' so viel Achtung vor Deinem Herzen  
und vor Deinen Puten, wenn ich Dich küß',  
aber auch im Streit - he, du süße Beere,  
stups nicht meine Ferkel mit dem Fuß.
- Z: Sei so wie gestern, wie gestern sei Du!  
Auch wenn Du mich nicht liebst, bin's ich, der Dich liebt.  
Einer hält das Messer, der andere den Löffel,  
Leben, das ist immer das *selbe* Lied.



23. Saturn *Saturne* Brassens 1964 Em capo0 Intro Metronom

**Ein Lied über den grausamen Gott der Zeit.** Brassens schrieb es mit über vierzig Jahren für seine fast zehn Jahre ältere Lebensgefährtin Joha Heymann, die er liebevoll „Püppchen“ nannte. Das „niedliche Püppchen“ in unserer Nachdichtung heißt im Original „petite pisseuse“ und meint ein offenbar spärlich bekleidetes „junges Ding“.

Er ist schweigsam  
und oft schlechter Laune  
er ist leitende Gottheit der Zeit  
„Saturn“, welch ein reizender Name  
für einen so · drängelnden Geist

Er verwaltet verdrossen die Phasen  
seiner Monde und ödet's ihn an  
dann piesackt aus Jux er die Rosen  
die Zeit schlägt Zeit · tot wie sie kann

Er treibt mit uns auf unsere Kosten  
seinen Scherz, meine Schöne, dies' Jahr  
streut er eine schimmernde Prise  
aus feinem Salz · über dein Haar

Gar nicht übel, die Blumen des Herbstes  
ich hab' all' uns're Dichter befragt  
und ich schau' dich an und beteuere  
dass keiner die · Unwahrheit sagt

Komm doch noch einmal,  
du meine Liebste  
komm mit mir in den Garten hinaus  
entblättern wir die Margerite  
des Sommers an · Sankt Nikolaus

Ich kenn all' deine Reize auswendig  
und wie könnt' ich sie jemals im Traum  
vergessen, da müsste Saturn sich  
daraus Türme aus Sanduhren bau'n  
und das niedliche Püppchen da kann sich  
auch gern wieder anzieh'n und geh'n!

## 24. Liebende auf öffentlichen Bänken Brassens 1952 *B<sup>b</sup>m=capo1-Am*

Mögen auch die Leute denken,  
dass die grünen Bänke  
an den Wegen steh'n,  
um für Schwergewichte  
und Geschwächte da zu sein.  
Leider liegen sie verkehrt,  
wie die Erfahrung lehrt,  
- das könn' auch Blinde seh'n -  
laden sie verliebte Paare gerne zu sich ein.

*Die jungen Paare auf den Bänken  
drücken sich, küssen sich, öffentlich,  
kümmern sich um das Getuschel nicht  
gaffender Passanten,  
die jungen Paare auf den Bänken  
drücken sich, küssen sich, öffentlich,  
und sie sagen sich „Ich liebe Dich“  
mit so sympathischem Gesicht!*

Wiegen sich in ihren Armen,  
malen sich in Farben ihre Zukunft aus:  
Himmelblau soll ihre Schlafzimmertapete sein!  
Und sie seh'n sich ohne Sorgen  
glücklich und geborgen schon im eig'nen Haus,  
lachend fallen ihnen Namen für die Kinder ein.

*Les amoureux, qui s'écocotent ...*

Kreuzt da unterwegs die heilige  
Familie eilig an der Bank vorbei,  
giftet sie erregt  
„Was ist das eine Schweinerei!“.  
Tief im Innern wünschen doch  
Gott-Vater, -Mutter, -Tochter,  
-Sohn und heil'ger Geist,  
dass sie sich mal so benehmen  
könnten wie die zwei.

Die  jungen Paare ...

Sind die Monate vorbei  
der süßen Träumerei,  
verblasst in Jahren lang,  
wenn ihr Himmel sich mit  
dunklen Wolken schwer bedeckt,  
merken sie gerührt, dass nur  
der Straße Glück sie führte  
auf die grüne Bank,  
dort, wo sie erfuhren  
ihrer Liebe bestes Stück.

*Die jungen Paare ...*

## 25. Liebe Freunde

auf „*One Note Samba*“ von Tom Jobim, 1959, *A*

Wir wünschen, liebe Freunde,  
euch für morgen ganz verrückt  
viel Glück und dass *der doofe  
Trump*  
den roten Knopf nicht drückt,  
wir wünschen euch Gesundheit  
und 'nen Riesenhaufen Geld,  
so könnt ihr euch besorgen,  
was euch nie im Leben fehlt.

Viele Menschen jammern und  
sie denken, davon werde man  
gescheiter, ja viel gescheiter,  
aber immer rum zu jammern  
macht doch keinen Spaß,  
sei lieber heiter, sei lieber heiter!

Wir wünschen, liebe Freunde,  
dass euch jede Quiche gelingt  
und dass euch der *Cannabis-  
Bote* süße Träume bringt  
und zwanzigtausend Meilen  
um die Kugel rum und dass:  
Die ganze Welt euch lieb hat  
- - *bis zum letzten Glas!*



**ENDE**